

Für Schwab beginnt das Abenteuer Europa

Neuorientierung in Brüssel im Vordergrund / Konstituierende Sitzung erlebt

Von Peter Wolf

Schwarzwald-Baar-Heuberg.

Vor etwa fünf Wochen erhielt Andreas Schwab die Nachricht, dass er doch ein Mandat für das Europaparlament errungen hat. Seitdem jagt ein Termin den anderen. Vorgestern konstituierte sich das neu gewählte Parlament bei seiner ersten Plenarsitzung in Straßburg.

Für Andreas Schwab galt es, sich ein Bild davon zu machen, was ihn in Brüssel, "wo die Hauptarbeit gemacht wird", und in Straßburg als jungen Abgeordneten erwartet. Bereits am 17. Juni trafen sich die neu gewählten CDU-Europaabgeordneten in Berlin, wobei die acht baden-württembergischen CDU-Parlamentarier unter den 49 deutschen Unions-Abgeordneten nach Bayern und Nordrhein-Westfalen die drittstärkste Gruppe bilden.

Zunächst stand der gebürtige Rottweiler aber vor der Aufgabe, sein persönliches Umfeld an die berufliche Veränderung anzupassen. "Ich habe für mich und meine Frau eine Wohnung in Brüssel gesucht und gefunden, weil ich nicht wollte, dass meine Familie unter meiner neuen Tätigkeit leidet. Unsere Wohnung in Villingen-Schwenningen behalten wir aber." Die meiste Zeit wird er sich aber in Brüssel aufhalten. "In einem Sitzungsmonat steht für eine Woche die Plenarsitzung in Straßburg auf dem Programm, drei Wochen wird aber in Brüssel die wichtige Grundsatzarbeit in den Ausschüssen und im Umfeld der Kommission geleistet", unterstreicht Schwab.

Schwab hat bereits sein Aufgabengebiet fest umrissen. So wird der Jurist Mitglied im Ausschuss für den Binnenmarkt, - "im Binnenmarkt kann man etwas bewegen, auch für die Bürger dieser Region" -, im Ausschuss für Wirtschaft und Währung sowie im Petitionsausschuss - "da ist man nahe am Bürger dran" - sein. Außerdem hat er sich für die so genannte "Schweizer Delegation" des Europaparlaments gemeldet. "Mit der Schweiz gibt es derzeit aus dem Blickwinkel von Baden-Württemberg vier ganz wichtige Berührungspunkte: die Relax-Problematik, das Schengener Abkommen, das Atomendlager in Benken und die Frage der gleichwertigen Behandlung der deutschen Landwirte im Grenzgebiet. Sie wehren sich gegen eine Diskriminierung"